

# KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

## Worum es geht

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO ist das Kompetenzzentrum des Bundes für die wichtigsten Fragen der Wirtschaftspolitik. Vierteljährlich wird die aktuelle Lage der Wirtschaft detailliert untersucht und eine neue Konjunkturprognose für das laufende und das nächste Jahr erstellt.<sup>1</sup>

Die Sommerprognose 2016 ist am **16. Juni 2016** mit einer Pressemitteilung präsentiert worden.

Sie wird in einer ausführlichen Publikation zur schweizerischen und zur internationalen Wirtschaftslage, den «Konjunkturtendenzen», dokumentiert. Diese Publikation ist im Internet frei zugänglich.

Das SECO fasst die aktuelle Analyse und Prognose jeweils auf einer Seite zusammen unter dem Namen «**Konjunkturtendenzen auf einer Seite**». Im vorliegenden Arbeitsauftrag wird diese Seite abgedruckt und mit Verständnis- und Vertiefungsfragen ergänzt.

Die Schweiz als kleines, international verflochtenes Land wird stark von der weltwirtschaftlichen Konjunktur beeinflusst. Deshalb stellt das SECO zuerst die Lage der **Weltwirtschaft** dar. Im zweiten Teil wird die **Schweizer Wirtschaft** untersucht und die neueste Konjunkturprognose vorgestellt. Im dritten Teil werden **Risiken** der wirtschaftlichen Entwicklung und der Prognosen erläutert.

Jede Ausgabe des Arbeitsauftrags zu den «Konjunkturtendenzen» enthält ferner ein **Schwerpunktthema**, ebenfalls ergänzt mit Verständnis- und Vertiefungsfragen. In diesem Auftrag ist es das Thema «**Arbeitsmarkt: schwache Beschäftigungsentwicklung**». Darin werden aktuelle Trends bei der Beschäftigung in Branchen und Sektoren der Schweizer Wirtschaft untersucht.

Die aktuellen Konjunkturtendenzen sind frei verfügbar unter:  
[www.seco.admin.ch](http://www.seco.admin.ch) • Publikationen & Dienstleistungen • Publikationen  
 ▶ Konjunkturtendenzen

## Konjunkturtendenzen Sommer 2016

### Weltkonjunktur

Das durchwachsene internationale Konjunkturbild schlägt sich in den Wachstumszahlen für das 1. Quartal 2016 nieder. Während das BIP im Euroraum gegenüber dem Vorquartal um 0,6% gewachsen ist und somit eine leichte Beschleunigung der Erholung bestätigte, hat sich die Wachstumsdynamik in den USA zum dritten Mal in Folge abgeschwächt und ist in Japan in den negativen Bereich gerutscht. Die trotz des jüngsten Anstiegs der Erdölpreise nach wie vor tiefen Rohstoffpreise begünstigen zwar einerseits die Konjunktur in vielen rohstoffimportierenden Volkswirtschaften, drücken andererseits aber auf die wirtschaftliche Entwicklung wichtiger rohstoffexportierender Schwellenländer, was dann wiederum das Wirtschaftswachstum in den Industrienationen hemmt.

Verschiedene Konjunkturindikatoren deuten für dieses und nächstes Jahr auf eine verhalten positive Entwicklung der Weltwirtschaft hin. Die Gefahr einer anhaltend negativen Preisentwicklung hat sich in den letzten Monaten in verschiedenen Ländern leicht reduziert.

<sup>1</sup> Neben dem SECO veröffentlicht eine Reihe weiterer Institutionen und Firmen Konjunkturprognosen für die Schweiz, u.a. BAK Basel Economics, Institut CREA de macroéconomie appliquée, Credit Suisse (CS), Internationaler Währungsfonds (IWF), Konjunkturforschungsstelle der ETH KOF, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD, Schweizerische Nationalbank (SNB), UBS, Zürcher Kantonalbank (ZKB).

# KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

## ► Weltkonjunktur: Text verstehen

a. Beschreiben Sie die gegenwärtige Lage der Weltwirtschaft.

Die momentan durchwachsene weltwirtschaftliche Lage zeigt sich in regionalen Unterschieden. Dank einer leichten Beschleunigung des Wachstums erholt sich der Euroraum weiter. Die Wachstumsdynamik der USA hat sich im 1. Quartal 2016 erneut etwas abgeschwächt. Japan weist sogar ein negatives Wachstum aus.

b. Mit welchen Aussichten wird für 2016 und 2017 gerechnet?

Verschiedene Konjunkturindikatoren weisen auf eine verhalten positive Entwicklung der Wirtschaft für 2016 und 2017 hin.

## ► Weltkonjunktur: Text vertiefen

c. Die Rohstoffpreise sind nach wie vor tief. Beschreiben Sie die Auswirkungen auf die Weltwirtschaft.

Tiefe Rohstoffpreise sind vorteilhaft für Länder, die Rohstoffe importieren, darunter viele Industrieländer. In den rohstoffexportierenden Schwellenländern wie Brasilien und Russland führen sie dagegen zu geringeren Einnahmen. Als Folge davon sinkt deren Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen aus den Industrieländern, was sich bremsend auf das Wirtschaftswachstum in den Industrieländern auswirkt.

### FOLIEN ZUM THEMA

**FOLIE 5:** BIP-Wachstum in den USA und Wachstumskomponenten (Abb. 1)

**FOLIE 6:** Arbeitslosigkeit (Abb. 2)

**FOLIE 8:** BIP-Wachstum im Euroraum und Wachstumskomponenten (Abb. 4)

**FOLIE 9:** Einkaufsmanagerindizes für die Industrie (Abb. 5)

**FOLIE 38:** Exogene Annahmen für die Prognose (Juni 2016) (Tab. 3)

## Schweizer Wirtschaft

Die Schweizer Konjunktur steht seit einigen Monaten unter verschiedenen teils entgegengesetzten Einflüssen. Auf der einen Seite zeichnet sich in verschiedenen europäischen Ländern eine Erholung des Wachstums ab, was positive Auswirkungen auf den Schweizer Aussenhandel hat. Auf der anderen Seite verhindert die vor allem aufgrund des geringeren Wachstums in den Schwellenländern abgeschwächte Dynamik des Welthandels, dass die Schweizer Handelsbilanz stärkere Wachstumsimpulse liefert. Positiv ist gleichwohl zu vermerken, dass die aktuellen **Stimmungsindikatoren** wie der Einkaufsmanagerindex (PMI) und das KOF-Konjunkturbarometer ihre Erholungstendenz in den ersten fünf Monaten dieses Jahres weiter festigen konnten. Diese Aufhellung deutet darauf hin, dass die Schweizer Wirtschaft die Bremseffekte des starken Frankens mittlerweile eingermassen verdaut hat und die weiteren Wachstumsaussichten moderat zuversichtlich einzustufen sind.

# KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

Vor dem Hintergrund eines noch wenig dynamischen weltweiten Wachstums hält die Expertengruppe des Bundes an ihrer bisherigen **Wachstumsprognose für das Schweizer BIP** fest und erwartet sowohl für 2016 als auch für 2017 eine moderate Verbesserung der Wirtschaftslage. Die Expertengruppe rechnet mit einem realen BIP-Wachstum von 1,4% für 2016 und 1,8% für 2017 (gleiche Prognosen wie im März 2016).

In den kommenden Monaten dürfte die **Arbeitslosigkeit** weiterhin leicht ansteigen, ehe die konjunkturelle Erholung im nächsten Jahr allmählich auch auf den Arbeitsmarkt übergreift. Die Expertengruppe erwartet für 2016 eine durchschnittliche Jahresarbeitslosenquote von 3,6% und für 2017 eine leichte Abnahme auf 3,5% im Jahresmittel.

Angesichts der etwas höheren Erdölpreise sowie der abklingenden Effekte der letztjährigen Frankenaufwertung auf die Importpreise ist davon auszugehen, dass die Phase negativer Teuerungsraten in den kommenden Monaten zu Ende gehen wird. Im Jahresdurchschnitt 2016 dürfte die **Konsumteuerung** nochmals im negativen Bereich bei -0,4% liegen und sich 2017 knapp in den positiven Bereich bewegen (+0,3%).

## ► Schweizer Wirtschaft: Text verstehen

a. In welcher Lage befindet sich die Schweizer Wirtschaft?

Die Schweizer Konjunktur ist entgegengesetzten Einflüssen ausgesetzt:

Einerseits profitiert der Schweizer Aussenhandel von der wirtschaftlichen Erholung in der Eurozone, andererseits wird er von der schwachen Konjunktur in den Schwellenländern gebremst.

b. Mit welchem Wachstum wird für die Jahre 2016 und 2017 gerechnet?

Die Expertengruppe des Bundes erwartet einen moderaten Anstieg des realen BIP von 1,4% für 2016 und 1,8% für 2017.

c. Wie wird sich der Arbeitsmarkt entwickeln?

In den kommenden Monaten dürfte die Arbeitslosigkeit noch leicht ansteigen. Für 2016 erwartet die Expertengruppe des Bundes eine Arbeitslosenquote von 3,6% im Jahresmittel.

Erst 2017 dürfte sich die konjunkturelle Erholung auch auf den Arbeitsmarkt auswirken.

Im Jahresmittel wird für 2017 eine geringfügig tiefere Arbeitslosenquote von 3,5% erwartet.

# KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

► **Schweizer Wirtschaft: Text vertiefen**

d. Die Expertengruppe des Bundes kommt zum Schluss, dass der dämpfende Effekt der vergangenen Frankenaufwertung auf das BIP-Wachstum in der Schweiz allmählich an Einfluss verliert. Welche vorlaufenden Indikatoren stützen diese Annahme?

Der Einkaufsmanagerindex PMI und der KOF-Konjunkturbarometer erfassen mit Umfragen bei Unternehmen deren Beurteilung der Wirtschaftslage für die kommenden Monate. Beide Indikatoren weisen seit Anfang 2016 deutlich steigende Werte aus. Diese Entwicklung weist darauf hin, dass der starke Franken die Wirtschaft in den ersten fünf Monaten dieses Jahres weniger stark belastet hat als im Jahr 2015 (als die SNB zu Jahresbeginn die Eurokursuntergrenze aufhob).

e. Erläutern Sie, weshalb für 2017 leicht steigende Konsumentenpreise erwartet werden.

Im Jahr 2015 haben aufgrund der Frankenaufwertung billiger gewordene importierte Güter und Dienstleistungen sowie ein sinkender Erdölpreis zu negativen Jahresteuersraten geführt. Beide Effekte sind vorübergehender Natur und inzwischen am Abklingen. Deshalb wird für 2017 eine geringfügig positive Teuerungsrate (Inflation) von 0,3% erwartet.

**FOLIEN ZUM THEMA:**

- FOLIE 9:** Einkaufsmanagerindizes für die Industrie (Abb. 5)
- FOLIE 39:** Schweiz, konjunkturelle Frühindikatoren (Abb. 32)
- FOLIE 10:** Rohstoffpreisentwicklung (Abb. 6)
- FOLIE 11:** Inflationsentwicklung (Abb. 7)
- FOLIE 19:** Schweiz, reales Bruttoinlandprodukt (BIP) (Abb. 15)
- FOLIE 20:** Bruttoinlandprodukt gemäss Produktionsansatz (ESVG 2010) (Tab. 1)
- FOLIE 22:** Bruttoinlandprodukt und Verwendungskomponenten (ESVG 2010) (Tab. 2)
- FOLIE 6:** Arbeitslosigkeit (Abb. 2)
- FOLIE 34:** Registrierte Arbeitslose (Abb. 28)
- FOLIE 36:** Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) (Abb. 30)
- FOLIE 38:** Exogene Annahmen für die Prognose (Juni 2016) (Tab. 3)
- FOLIE 40:** Konjunkturprognose Schweiz (Juni 2016) (Tab. 4)

<b>Risiken</b>	<p>Das Resultat der Abstimmung vom 23. Juni 2016 zur Zukunft des Vereinigten Königreichs in der EU (Brexit) ist ein erheblicher Risikofaktor. Ein Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU mit noch unklaren Modalitäten hätte Auswirkungen sowohl auf verschiedene Wechselkurse und andere Finanzmarktvariablen, als auch auf die Unternehmensinvestitionen und möglicherweise auf den Welthandel.</p> <p>Neben den Risiken im Zusammenhang mit dem Brexit ist auf den Finanzmärkten auch eine latente Nervosität in Bezug auf die finanzielle Situation vieler chinesischer Unternehmen spürbar, da diese nicht klar offengelegt wird. Die insbesondere in den USA erwartete währungspolitische Kursänderung trägt ebenfalls zur Verunsicherung bei. Risiken bestehen zudem hinsichtlich massiver Kapitalbewegungen und deren Auswirkungen auf die Wechselkurse, vor allem zwischen Asien und den USA.</p>
----------------	---

# KONJUNKTURTENDENZEN

## Arbeitsauftrag

### ► Risiken: Text verstehen

- a. Weltkonjunktur und Konjunkturprognosen sind Risiken ausgesetzt. Welches sind gegenwärtig die grössten Risiken?  
Zur Zeit der Erstellung der Sommerprognose 2016 war der Ausgang des Referendums im Vereinigten Königreich (UK) über einen Austritt aus der Europäischen Union (EU) noch offen. Als wichtigstes Prognoserisiko wird im Text deshalb ein allfälliger Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU genannt.

Ein zweites Risiko ist China, wo die finanzielle Situation von vielen Unternehmen unklar ist. Ein drittes Risiko ist eine «währungspolitische Kursänderung» in den USA. Damit ist eine weitere Normalisierung der Geldpolitik gemeint. Die Zentralbank der USA hob im Dezember 2015 den Leitzins an – erstmals nach einer fast zehn Jahre dauernden Tiefzinsphase.

### ► Risiken: Text vertiefen

- b. Am 23. Juni 2016 hat sich das britische Stimmvolk gegen den Verbleib in der EU entschieden.

Was bedeutet dieser Entscheid für die Schweiz?

Es ist zu erwarten, dass der bevorstehende Austritt des Vereinigten Königreichs aus der EU an den internationalen Finanzmärkten einige Unruhen auslösen wird. In unsicheren Zeiten dient der Schweizer Franken für die Anleger regelmässig als sicherer Hafen. Die Nachfrage nach Franken dürfte deshalb stark steigen und der Aufwertungsdruck auf den Franken markant zunehmen.

- c. Was kann die SNB gegen einen starken Franken unternehmen?

Kurzfristig greift die SNB am Devisenmarkt stabilisierend ein und nimmt damit Aufwertungsdruck vom Schweizer Franken. Längerfristig hat sie noch andere Möglichkeiten.

- c. Weshalb stellt eine starke Aufwertung des Frankens für die Schweizer Wirtschaft ein Problem dar?

Eine Aufwertung des Frankens macht Schweizer Produkte im Ausland teurer, die Nachfrage nach Schweizer Exportgütern aus dem Ausland geht zurück (Maschinenindustrie usw.). Gleichzeitig werden aber auch die Importe billiger: Die Importe aus dem Ausland nehmen zu, die Konkurrenz für gewisse inländische Branchen (Detailhandel, Tourismus) wird grösser.

#### FOLIEN ZUM THEMA

**FOLIE 18:** Handelsgewichtete reale Wechselkurse (Abb. 14)

**FOLIE 38:** Exogene Annahmen für die Prognose (Juni 2016) (Tab. 3)

# KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

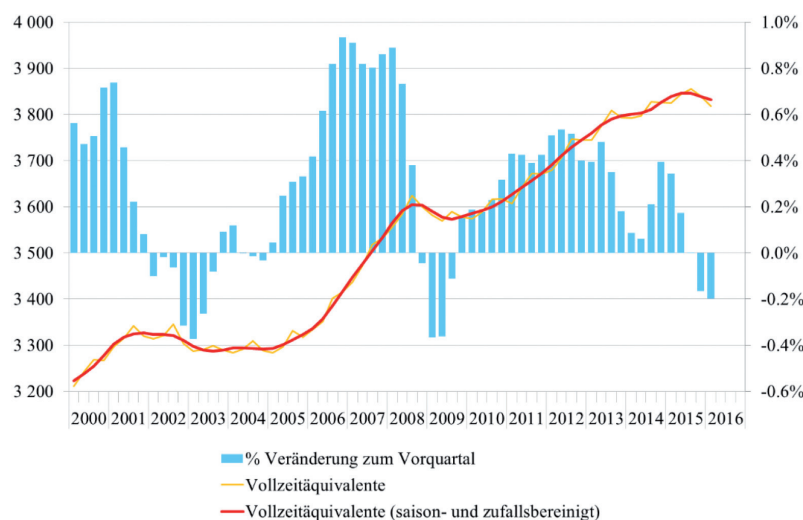
Im Schwerpunktthema «Arbeitsmarkt: Schwache Beschäftigungsentwicklung» werden aktuelle Trends bei der Beschäftigung in Branchen und Sektoren der Schweizer Wirtschaft untersucht.

## Arbeitsmarkt Schwache Beschäftigungsentwicklung

Gemäss den revidierten und provisorischen Daten der Beschäftigungsstatistik (BESTA) flachte sich die Beschäftigungsentwicklung seit Mitte 2015 deutlich ab. Zwischen dem 3. und 4. Quartal 2015 fand saison- und zufallsbereinigt im Vergleich zum Vorquartal sogar ein Beschäftigungsrückgang statt, welcher sich im 1. Quartal 2016 noch leicht verstärkte (Abbildung 1). Im Vorjahresvergleich nahm die vollzeitäquivalente Beschäftigung im 1. Quartal 2016 insgesamt um rund 7'300 Vollzeitstellen (-0,2%) ab. Ein Jahr zuvor, also im 1. Quartal 2015, war die vollzeitäquivalente Beschäftigung zum Vorjahresquartal noch um insgesamt 32'800 Vollzeitstellen (+0,9%) gestiegen. Im Zuge der konjunkturellen Abschwächung, insbesondere des schwierigen Währungsumfelds, hat sich das Beschäftigungswachstum im Verlauf des Jahres 2015 also deutlich abgeflacht.

### Abbildung 1: Entwicklung der Beschäftigung, 2000–2016

Vollzeitäquivalente in 1000, saison- und zufallsbereinigt (linke Skala);  
Wachstumsraten in Prozent zum Vorquartal (rechte Skala)



Quellen: BFS, SECO

## Beschäftigung im sekundären Sektor weiterhin mehrheitlich sinkend

Die Beschäftigungsentwicklung war allerdings nicht in allen Branchen rückläufig (Abbildung 2). Im sekundären Sektor sank die vollzeitäquivalente Beschäftigung im Vorjahresvergleich um insgesamt 17'500 Beschäftigte (-1,8%). Stark zurückgegangen ist die Beschäftigung vor allem in der Metall- und Maschinenindustrie (-6'100 respektive -3,6%) und der Elektronik- und Uhrenindustrie (-2'800 respektive -2,0%). Im Baugewerbe verstärkte sich die seit dem vergangenen Quartal negativ verlaufende Beschäftigungsentwicklung im 1. Quartal 2016 weiter (-5'000 respektive -1,6%), worin sich das Abflauen der mehrjährigen Bau-Hochkonjunktur widerspiegelt. Insgesamt schlagen sich also die konjunkturelle Abschwächung sowie die Aufhebung des Mindestkurses zum Euro noch immer deutlich auf die Beschäftigung im sekundären Sektor nieder; abgesehen von der Bauwirtschaft sind dabei vor allem die wechselkurssensiblen Branchen betroffen. Wichtige Ausnahmen bilden die chemische Industrie – insbesondere die Pharmaindustrie – und die Nahrungsmittel- und Tabakindustrie, die weiterhin ein positives Beschäftigungswachstum verzeichneten.

# KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

Tertiärer Sektor  
mehrheitlich stützend

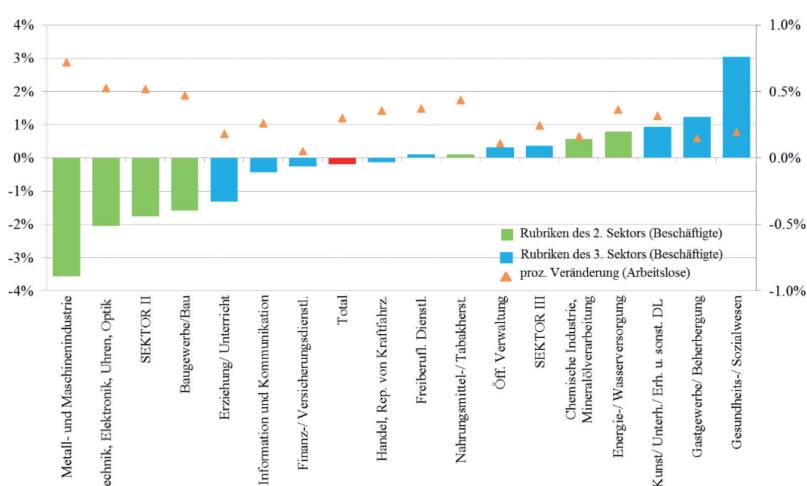
Die Beschäftigungsentwicklung im tertiären Sektor wirkte der negativen Entwicklung der Gesamtbeschäftigung mehrheitlich entgegen – wenn auch weniger stark als noch im vergangenen Quartal. Insgesamt wuchs der tertiäre Sektor im Vorjahresvergleich um 10'200 Vollzeitstellen (+0,4%). Am stärksten wuchs die Beschäftigung im Gesundheits- und Sozialwesen (+14'000 respektive +3,0%). Hingegen wuchs die Beschäftigung bei der öffentlichen Verwaltung verlangsamt und bei Erziehung und Unterricht entwickelte sich diese sogar negativ.

Beim Handel war eine leicht bessere Entwicklung als noch im vergangenen Quartal festzustellen. Der Beschäftigungsrückgang war nur noch leicht negativ (−700 respektive −0,1%): Die Beschäftigung sank vor allem Grosshandel, während sie sich im Detailhandel im Vorjahresvergleich wieder positiv entwickelte. Positiv entwickelte sich die Beschäftigung auch im Gastgewerbe (+2'300 respektive +1,2%).

Erwartungsgemäss zeigt die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Branchen eine weitgehend gegenläufige Tendenz zur Beschäftigung (Abbildung 2, rechte Skala). Branchen mit negativer Beschäftigungsentwicklung – wie z.B. die Metall- und Maschinenindustrie oder die Elektronik- und Uhrenindustrie – hatten im Vorjahresvergleich tendenziell höhere Anstiege in der Arbeitslosigkeit, während in Branchen mit Beschäftigungsanstiegen – z.B. im Gastgewerbe oder im Gesundheits- und Sozialwesen – tendenziell ein tieferer Anstieg bei den Arbeitslosen zu beobachten war.

## Abbildung 2: Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Vollzeitäquivalente, 1. Quartal 2016, Veränderung in % zum Vorjahresquartal (linke Skala), Veränderung der Arbeitslosen in % der vollzeitäquivalenten Beschäftigten im 1. Quartal 2015 (rechte Skala)



Quellen: BFS, SECO



# KONJUNKTURTENDENZEN

## Schwerpunktthema

### ► Schwerpunktthema: Verstehen

a. Wie hat sich die Beschäftigung in der Schweiz in den letzten Monaten verändert?

In der Schweiz erfolgte im Herbst 2015 eine Trendwende bei der Beschäftigung: Nach sechs Jahren der Zunahme war erstmals ein Rückgang der Beschäftigung zu verzeichnen. Im Zeitraum vom 1. Quartal 2015 bis zum 1. Quartal 2016 nahm die Beschäftigung um insgesamt 7300 Vollzeitstellen ab, während im Vergleichszeitraum 1. Quartal 2014 bis 1. Quartal 2015 noch 32 800 Vollzeitstellen neu geschaffen worden waren.

b. Was sind die Ursachen für die beobachtete Trendwende in der Beschäftigung?

Die Aufhebung der Eurokursuntergrenze von Anfang 2015 hat sich negativ auf Konjunktur und Beschäftigungssituation in der Schweiz ausgewirkt.

c. Der Beschäftigungsabbau geht nicht durch die ganze Schweizer Volkswirtschaft. Welche Sektoren und Branchen sind besonders betroffen?

Betroffen ist in erster Linie der Sektor II, verarbeitendes Gewerbe und Industrie, in dem die Beschäftigung um insgesamt 17 500 Stellen zurückging. In der Metall- und Maschinenindustrie wurde der stärkste Abbau verzeichnet, gefolgt von der Elektronik- und Uhrenindustrie. In Mitleidenschaft gezogen sind vor allem exportorientierte Industriebranchen, bei denen der Wechselkurs einen grossen Einfluss hat. Betroffen sind aber auch Teile des Sektors III, Dienstleistungen und Verwaltungen: Zu den wechselkursensensitiven Branchen gehören dort der Detailhandel und Teile des Tourismus (Stichwort Importkonkurrenz).

### ► Schwerpunktthema: Vertiefen

d. Warum findet in der Schweiz ein verstärkter Strukturwandel statt?

Die Veränderung der Wirtschaftsstruktur hat sich seit dem Herbst 2015 beschleunigt. Für die Gesamtbeschäftigung ist wichtig, dass der Beschäftigungsabbau im Sektor II in der Schweiz weitgehend durch einen Beschäftigungsaufbau im Sektor III (Dienstleistungen) kompensiert wird. Der Wandel von einer Industrie- zu einer Dienstleistungsgesellschaft vertieft sich.

e. Erläutern Sie, weshalb sich Arbeitslosigkeit und Beschäftigung gegenläufig entwickeln.

Werden Stellen abgebaut, erfolgen häufig Kündigungen. Deshalb steigt bei einem Beschäftigungsabbau die Arbeitslosigkeit, wenn auch zeitlich verzögert. Die zeitliche Verzögerung ergibt sich v.a. aus den Kündigungsfristen. Es ist den Arbeitslosen aus dem Sektor II oft nicht möglich, eine der neu geschaffenen Stellen im Sektor III zu besetzen, da sie für diese Tätigkeiten nicht ausreichend qualifiziert sind.